

Foto: fotolia.com, W. Linien

vcö magazin

P.b.b. Verlagspostamt 1050 Wien Zulassungs-Nr. GZ 02Z030778M

Gut informiert, intelligent unterwegs

Neue Technologien können den Umstieg auf nachhaltige Mobilitätsformen erleichtern. Technikentwicklungen, die moderne multimodale, von Auto und Erdöl unabhängige Lebens- und Mobilitätsstile unterstützen, sind vor den Vorhang zu holen.

Technologie ist im Grunde neutral. Es kommt ganz darauf an, wie und für welche Ziele sie eingesetzt wird. Sie kann Mobilität energieeffizienter machen – wenn zum Beispiel Sensoren an Bussen Informationen für spritsparendes Fahren liefern, wie das beim Postbus der Fall ist. Sie kann Wahlfreiheit schaffen und Intermodalität unterstützen – wenn ein Routenplaner alle Verkehrsmittel berücksichtigt und selbstverständlich auch Vorschläge fürs Gehen, Radfahren und den Öffentlichen Verkehr macht, wie AnachB.at derzeit für die Ostregion Österreichs. Sie kann für Barrierefreiheit sorgen und sehbehinderten Menschen selbstständige Mobilität ermöglichen – wie ein Projekt der Fachhochschule Joanneum zeigt.

Technologischer Fortschritt in Mobilitätsfragen muss sich heute daran messen lassen, ob er den umweltfreundlichen

Mobilitätsformen – Gehen, Radfahren, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel – neue Reichweiten, Räume und Zielgruppen erschließt und moderne multimodale, von Auto und Erdöl unabhängige Mobilitätsstile unterstützt.

Herausforderungen beim Einsatz neuer Technologien

Ab 22. Oktober 2012 finden in Wien der 19. Weltkongress für Intelligente Verkehrssysteme und die dritte Konferenz der Europäischen Kommission zum Thema „Intelligente Verkehrssysteme in Europa“ statt. Eine ganze Reihe österreichischer Institutionen und Unternehmen wird mit spannenden technologischen Entwicklungen und – auch international gesehen – Vorreiterprojekten dort präsent sein und sie am Publikumstag auch einer interessierten Öffentlichkeit vorstellen. Diese Beispiele zeigen, dass es bereits viele

Technologie-Anwendungen gibt, die dazu beitragen, Mobilität effizient und umweltschonend zu gestalten. Immer öfter tragen die Nutzenden im Rahmen partizipativer Verfahren selbst zur Entwicklung bei.

Eine große Herausforderung für die neuen Technologien wird es sein, durch zielgruppenspezifische Anwendungen alle Bevölkerungsgruppen in ihrer Mobilität zu unterstützen. Es ist dafür zu sorgen, dass weder neue Barrieren entstehen, noch bestimmte Bevölkerungsgruppen, etwa ältere Menschen oder solche mit niedrigem Einkommen, an den Rand gedrängt werden.

Neue Technologien eröffnen neue Wege zu nachhaltiger Mobilität. Sie sind kein Allheilmittel für die Lösung umweltrelevanter Probleme im Verkehrsbereich, können aber auf der Grundlage kluger verkehrspolitischer Entscheidungen viel Potenzial entfalten.

2012-04

VCÖ – Mobilität mit Zukunft
Bräuhausgasse 7–9
1050 Wien
T +43-(0)1-893 26 97
F +43-(0)1-893 24 31
E vcoe@vcoe.at
www.vcoe.at

Christian Eder



Der Geschäftsführer der Postbus GmbH über Technologie, Innovationen in seinem Unternehmen,

Fahrgastwünsche und türkische Kleinbusse. Seite 2

Der Routenplaner



Der Routenplaner AnachB.at ist ein österreichisches Vorzeigeprojekt, das maßgeblich von Hans Fiby

entwickelt wurde und wird. Ein Doppelporträt. Seite 4

Mobil nach Gehör



An der FH Joanneum wurde eine neue Technologie entwickelt, die es sehbehinderten Menschen ermöglicht, selbstständig mobil zu sein.

Seite 8

swöpper Der „swöpper“ gehört zu den aktivsten Sitzmöbeln, die es weltweit gibt.



1050 Wien, Margaretenstr. 82, Tel. 01 / 58 76 067
1070 Wien, Westbahnstr. 12, Tel. 01 / 52 24 430
Vega Nova - 2x in Wien / Steyr / Linz / Graz / Salzburg Klagenfurt / Innsbruck / www.veganova.at

kommentar

Sprit-Insuffizienz

Von Markus Gansterer
VCÖ-Verkehrspolitik

Energieeffizienz und neue Technologien sind wichtige Bausteine für Erdölunabhängigkeit und Klimaschutz. Aber Effizienz ist nicht alles. Auch die Suffizienz, die „Genügsamkeit“ im absoluten Verbrauch, muss stimmen. Wir entfernen uns von Klimaschutz und Energieautarkie, wenn trotz energieeffizienter neuer Technologien der Energieverbrauch insgesamt weiter steigt.

Ein Geländewagen kann seine zweieinhalb Tonnen durchaus effizienter fortbewegen als ein Kleinwagen, verbraucht aber trotzdem mehr Sprit. In Deutschland hat die Automobil-Industrie diese Sicht von Effizienz durchgesetzt. Seit Ende des Jahres 2011 bekommen dort alle Neuwagen ein „Öko-Label“, ähnlich der Energieeffizienz-Klassen für Elektrogeräte, aber abhängig vom Fahrzeuggewicht. In Österreichs Privathaushalten ist der Spritverbrauch pro Pkw seit dem Jahr 2000 um beachtliche elf Prozent gesunken. Das hilft aber leider wenig, denn gleichzeitig sind nun um über 25 Prozent mehr Privatautos unterwegs. Der CO₂-Ausstoß pro Kilometer der Neuwagen-Flotte ist laut Herstellerangaben vom Jahr 2003 bis zum Jahr 2011 um 15 Prozent gesunken. Schön! Allerdings hat die Zahl der Neuzulassungen gleichzeitig um fast 19 Prozent zugelegt, den Effizienzgewinn also wieder mehr als aufgeessen.

»Gesamtverbrauch muss sinken«

Würde über Nacht die Hälfte der Pkw in Elektro-Autos ausgetauscht, brächte das eine CO₂-Einsparung von rund 30 Prozent. Noch nicht abgezogen ist hier der höhere Energiebedarf von E-Fahrzeugen bei Produktion und Recycling. Um die Klimaziele zu erreichen, muss der Verkehrssektor in Österreich bis zum Jahr 2050 aber 70 Prozent CO₂ einsparen. Alles Hin-und-Herrechnen hilft nichts. Am Ende zählt nur, was unterm Strich dabei rauskommt.

Alles Hin-und-Herrechnen hilft nichts. Am Ende zählt nur, was unterm Strich dabei rauskommt.

> Senden Sie Ihre Meinung dazu an
markus.gansterer@vcoe.at

Impressum:

VCÖ-Magazin – für Mobilität mit Zukunft

Redaktion und Anzeigenleitung:

A-1050 Wien, Bräuhausgasse 7-9

T +43-(0)1-893 26 97

F +43-(0)1-893 24 31

E vcoe@vcoe.at

www.vcoe.at

Medieninhaber, Herausgeber:

VCÖ, 1050 Wien, Bräuhausgasse 7-9

ZVR-Zahl: 674059554

Konto: BAWAG PSK 7.526.525

DVR-Nr. 0539856

UID-Nr. ATU 36822809

Zulassungs-Nr. GZ 022030778 M

Persönlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin beziehungsweise des Autors wieder.

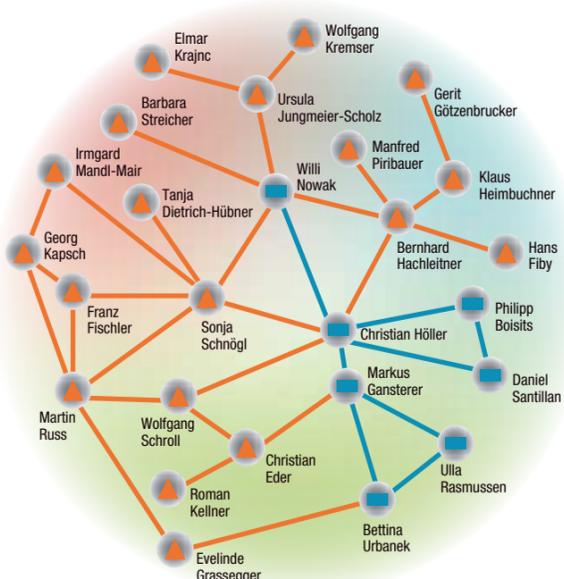
Layout: A BISS Z PRODUCTIONS,

1090 Wien, Nussdorferstraße 16

Herstellung: Druckerei Berger,

3580 Horn, Wiener Straße 80

Unter Beteiligung von:



interview

„Ein Bus ist ein hochtechnologisches Gerät“

Mag. Christian Eder, Geschäftsführer der Postbus GmbH, über Antriebstechnologie, die Vorteile der Vernetzung, Fahrgastwünsche und türkische Kleinbusse.

Sind Sie ein Technikfan?

Ja, aber kein Technikfreak. Ich bin ein Anwender. Ich möchte Technik vereinfachen, damit sie verwendet wird und Erleichterung bringt.

Die Postbus GmbH gilt als technologischer Vorreiter. In welche Richtung geht das?

Wir versuchen, Antriebstechnologien zu verbessern. Im Regionalverkehr werden ordentlich Kilometer gemacht, dort führt mittelfristig noch kein Weg am Dieselbus vorbei. Bei den Stadtbussen gibt es Alternativen: In St. Pölten betreiben wir eine Flotte mit erdgasbetriebenen Bussen. Wir haben auch den ersten Elektrobus Österreichs betrieben und testen Hybridbusse. Vor allem in der Informationstechnologie wollen wir Europas modernstes Busunternehmen werden. Ein Bus ist mittlerweile ein hochtechnologisches Gerät, das sind nicht mehr die alten Saurier von früher. In einem Bus fallen heute sehr viele Daten an: fahrgastbezogene, tarifbezogene, auf die lenkende Person bezogene und fahrzeugbezogene Daten. Diese Informationen werden bei uns online an zentrale Systeme übertragen. Die Busse sind also vernetzt.

Was bringt diese Vernetzung?

Ein Beispiel: Der sogenannte G-Sensor misst die Quer- und Längsbeschleunigungen des Busses. Damit wird der Lenkende informiert, ob er zu stark bremst oder beschleunigt oder eine Kurve zu rasch genommen hat. Diese Bewegungen sind für Fahrgäste unangenehm und können jetzt ausgeglichen werden. Neben dem steigenden Komfort für die Fahrgäste ist es auch betriebswirtschaftlich und ökologisch interessant. Wir konnten durch die Information an unsere Fahrerinnen und Fahrer bei unseren Feldtests bis zu fünf, teilweise sieben Prozent Spritersparnis feststellen. In den Dienststellen zeigen große Monitore, wo genau sich die Busse befinden. Wenn eine Beschwerde einlangt, dass ein Bus zu spät kommt oder zu früh losgefahren ist, können wir das nun exakt nachvollziehen. Außerdem sind unsere Busse Teil des ÖBB-Routenplaner-Systems.

Gibt es so etwas in anderen Staaten?

In dieser Gesamtheit gibt es das nirgendwo – und darauf sind wir stolz. Die Deutsche Bahn hat soeben ein von uns entwickeltes System zur Anschlusssicherheit bei Fahrzeugwechseln übernommen: Dabei unterhalten sich das abgebende und das weiterführende Fahrzeug auf elektronischer Basis. Ein Zug übermittelt zum Beispiel die Information, dass er drei



Fotos: Norbert Nowak

Im Gespräch (v.l.n.r.): Roman Kellner, Postbus-Pressesprecherin Sarah Nettel und Christian Eder.

»Mich fasziniert immer wieder das Dolmus-System in der Türkei. Dort fahren Kleinbusse eine gewisse Strecke im regionalen Bereich, wenn Fahrgäste am Straßenrand die Hand heben, bleibt der Bus stehen.«

Minuten Verspätung hat, an den Bus. Der Buslenkende wiederum bestätigt, dass gewartet wird – der Anschluss ist also gesichert. Diese Technologie wird derzeit bereits in 300 Bussen verwendet. Dass Sie am Bahnhof aussteigen und dem Bus nur mehr hinterherwinken können, gibt es nicht mehr bei Einsatz unseres Anschlusssicherungssystems.

So viele Bundesländer, so viele unterschiedliche Systeme im Bereich Mobilität. Wären zum Beispiel einheitliche Tarif-Systeme wünschenswert?

Für die Fahrgäste wäre es einfacher und damit ist es wünschenswert. Aber es geht ja nicht nur um die Tarife. Erste gemeinsame Initiativen gibt es bereits, wie zum Beispiel das Projekt „Smile“. Das ist der Prototyp einer österreichweiten multimodalen Mobilitätsplattform, auf der sämtliche öffentlichen und individuellen Mobilitätsdienstleistungen für Kundinnen und Kunden zur Verfügung stehen werden. Das Mobilitätsverhalten von Menschen ändert sich, darauf müssen wir aufbauen. Ein Ziel ist dabei die Umsetzung eines elektronischen Tickets: Fahrgäste halten beim Einsteigen und beim Aussteigen irgendwas an einen Infopunkt und am Ende des Monats erfolgt die Abrechnung über

jene Strecken, die gefahren wurden – dort sollte es hingehen.

Und hinhalten würden Fahrgäste ihre Karten oder Mobiltelefone?

Das Mobiltelefon ist ja heute ein Multifunktionsgerät. Stichwort Near Field Communication – sie halten es ein paar Zentimeter vor einen Infopunkt und es lädt die entscheidenden Daten. Wir haben solch ein System an sehr vielen Postbushaltestellen in Salzburg im Einsatz, wo Fahrgäste Informationen über die Busse in Echtzeit online oder per Anruf erhalten. Für solche, die kein Mobiltelefon haben oder verwenden wollen, wird es auch Karten geben.

Was treibt technologische Erneuerungen an? Sind es die Fahrgastwünsche, die Suche nach Effizienzsteigerung, der Preisdruck?

Ich denke, es gibt in jeder Branche irgendwas, das im Sinne des Zukunftsgedankens spannend ist. Wir verbessern mit unseren Projekten unsere Leistungen für Kundinnen und Kunden, wir sparen uns Geld, die Lenkenden sind besser informiert – das sind alles positive Folgeerscheinungen. Wenn ich heute eine Innovation nur umsetze, um Kosten zu sparen, erreiche ich unter Umständen einseitige Zufriedenheit. Wichtig an einer Vision ist, dass sie sich auch in der Praxis bewährt.

Wie sieht Ihre Vision für die nächsten Jahrzehnte aus?

Im Regionalverkehr wird es Plattformen auf unterschiedlichen Medien geben, wo Kundinnen und Kunden die Möglichkeit haben, sich öffentlich von A nach B zu bewegen, auf einfachstem Weg und als Verknüpfung der unterschiedlichen Verkehrsformen – Taxi, Linienbus, Schiene etc. Weiters werden wir uns im Regionalverkehr von starren Systematiken befreien müssen. Vielleicht ersetzen wir die Haltestellen durch Haltestellenbereiche. Mich



Mag. Christian Eder

seit dem Jahr 2008 Geschäftsführer der Postbus GmbH. Der studierte Wirtschaftsinformatiker und Physiker war unter anderem in der Hoerbiger-Firmengruppe für Organisation und Informationstechnologie sowie bei der Rohöl-Aufsuchungs AG tätig. Vom Jahr 2005 bis zum Jahr 2008 leitete er bei der ÖBB-Personenverkehr AG den Bereich Systeme und Prozesse und war maßgeblich am Aufbau des ÖBB-Routenplaners Scotty beteiligt.

> Das Gespräch führte Roman Kellner, www.wortundweise.at

> Webtipp: www.postbus.at

fasziniert immer wieder das Dolmus-System in der Türkei. Dort fahren Kleinbusse eine gewisse Strecke im regionalen Bereich, wenn am Straßenrand Fahrgäste die Hand heben, bleibt der Bus stehen. Das ist nicht eins zu eins übertragbar, aber es wäre eine Vision, die starren Regeln im ländlichen Bereich ein wenig zu individualisieren.

Das System wird immer komplexer und vernetzter: Wird es damit nicht auch anfälliger?

Nein, der Bus fährt ja auch dann,

wenn die Geräte nicht aufzeichnen. Der Motor läuft und die Türen gehen weiter auf und zu. Und wenn wir einmal keine Daten haben, gibt es auch keinen großen Schaden.

Glauben Sie, dass es auf alles eine technologische Antwort gibt?

Ich glaube, sobald es zu irgendeiner Verknappung kommt, werden neue Technologien entwickelt und der Erfindungsgeist der Menschen wird es schaffen, diesen Engpass zu beseitigen.

•verkehr in EUropa



Wundermittel Technologie?

Von Ulla Rasmussen,
VCÖ-Verkehrspolitik

Die Klimaschutz-Ziele der EU bedeuten für Österreich beim Verkehr bis zum Jahr 2050 eine Reduktion der CO₂-Emissionen um 76 Prozent im Vergleich zum Jahr 2010. Die Hoffnung auf Erreichung dieses Zieles mit technologischen Lösungen ist groß – aber auch trügerisch. Allzu oft wird übersehen, dass Technologie das zu lösende Problem größer machen kann. Beim Agro-Kraftstoff zeigt sich: Was die Belastung des Klimas durch den Autoverkehr verringern soll, macht sie global gesehen noch schlimmer, weil weniger Ackerfläche für den Anbau von Nahrungsmitteln zur Verfügung steht. Schläuer, als sofort auf neue Technologien zu setzen, wäre es, zuerst die systemimmanenten Probleme zu lösen. Wenn beispielsweise im Straßenverkehr die externen Kosten internalisiert werden, dann wären technologische Entwicklungen rasch rentabel. Beim Öffentlichen Verkehr gilt Ähnliches: Dänemark macht Fortschritte beim elektronischen Ticketing. Lange wurde darüber diskutiert, welche Technologie dafür geeignet wäre. Das eigentliche Problem waren aber die unterschiedlichen Tarifsysteme, politische Wünsche und Verantwortlichkeiten. Solche praktischen Probleme müssen zuerst gelöst werden, damit eine zukunftsfähige technologische Lösung greift. Auch Klimaschutz muss zuerst politisch gewollt sein, dann findet sich auch die technologische Lösung.

> Ihre Meinung an: ulla.rasmussen@vcoe.at



A nach B .at



www.AnachB.at - genau mein Weg in Wien, Niederösterreich und Burgenland

Ein Service von: **ITS Vienna Region**

Ein trockenerer Techniker

Der Routenplaner AnachB.at deckt alle Verkehrsarten ab und macht es daher einfacher, klimafreundlich ans Ziel zu kommen. Mit ihm verfügt die Ostregion Österreichs über ein international beachtetes Vorzeigeprojekt. Hans Fiby ist der Mann hinter diesem Routenplaner. Von Bernhard Hachleitner



Fotos: Marianne Weiss

»Immer mehr Menschen sind multioptional unterwegs. Sie nutzen das Auto, genauso aber das Fahrrad und die öffentlichen Verkehrsmittel. Hier kann AnachB.at bewirken, dass wir unsere ausgetretenen Pfade verlassen und neue Wege finden.«

Hans Fiby, Projektleiter des Routenplaners AnachB.at



Über sich selbst sagt Hans Fiby: „Ich bin ein trockener Techniker.“ Aber so wirkt der Projektleiter von ITS Vienna Region gar nicht – im Gespräch sprüht er geradezu vor Begeisterung. „Ich könnte in vielem eine Herausforderung finden und vielleicht wäre ich auch ein engagierter Straßenkehrer“, sagt Fiby lachend. „In Wirklichkeit ist es aber schon der Verkehr, der mich begeistert. Das ist ein Thema, das Menschen bewegt.“ Angefangen hat es bei Fiby mit dem Radfahren: „Ich war in der Fahrradinitiative ARGUS aktiv und habe als Informatikstudent begonnen, Verkehrsmodelle zu programmieren.“ Daraus ist ein Job im Verkehrsplanungsbüro Rosinak entstanden, für mehr als 20 Jahre.

Als die Stadt Wien daran ging, ein Verkehrsmanagementsystem zu entwickeln, war schnell klar, dass dieses Projekt nur gemeinsam mit Niederösterreich und dem Burgenland funktionieren kann. Die beiden Bundesländer kamen mit an Bord, ITS Vienna Region war geboren. Das war im Jahr 2006. Dem damals als Berater tätigen Hans Fiby wurde die Projektleitung angeboten und der Verkehrsverbund Ost-Region (VOR) zur institutionellen und räumlichen „Heimat“. In einem Büro am Wiener Westbahnhof arbeitet er seither mit einem jungen Team von zehn Mitar-

Engagiert: Das Thema Verkehr stellt für Hans Fiby eine Herausforderung dar, der er sich mit Begeisterung stellt.

beiterinnen und Mitarbeitern am – auch international – viel beachteten Online-Routenplaner AnachB.at.

Alle Verkehrsarten werden berücksichtigt

Anders als herkömmliche Routenplaner und Navigationssysteme funktioniert AnachB.at für alle Verkehrsarten – vom Gehen übers Radfahren und den Öffentlichen Verkehr bis hin zum Autofahren. Es ist also nicht nötig, sich vorher für ein bestimmtes

ändert. Sie lassen jetzt öfter ihr Auto stehen und nutzen den Öffentlichen Verkehr. „Zwar sind die meisten Verhaltensänderungen unspektakulär, in Summe kommt aber etwas ins Rollen. „Wenn ich öffentlich unterwegs bin, nutze ich nun auch mehr Straßenbahnen und Busse, was ich früher nicht getan habe. Früher war es nur die U-Bahn“, sagt Manfred Piribauer. Er betreibt in Loipersbach eine Multimedia-Agentur und hat als Testperson an der Studie teilgenommen. Als größte Stärke von AnachB.at nennt er neben der Routenplanung für den Öffentlichen Verkehr und das Radfahren „die detaillierten Informationen zum Verkehr und zu weiteren Angeboten wie Leihrad oder Carsharing“.

Hans Fiby glaubt nicht, dass AnachB.at aus überzeugten Autofahrenden plötzlich begeisterte Nutzerinnen und Nutzer von Bahn und Bus machen kann. „Immer mehr Menschen sind multioptional unterwegs. Sie nutzen das Auto, genauso aber das Fahrrad und die öffentlichen Verkehrsmittel. Hier kann AnachB.at bewirken, dass wir unsere ausgetretenen Pfade verlassen und neue Wege finden.“ Der verkehrsartübergreifende Routenplaner soll genauso einfach zu bedienen sein wie das Navigationsgerät im Auto. Apps für Smartphones sind aus heutiger Perspektive der Schlüssel dazu. Deshalb gibt

es AnachB.at nicht nur für den PC sondern auch für das iPhone und für Android-Smartphones.

Der Vergleich verändert das Verhalten

Ironischerweise stellen gerade die Echtzeitprognosen für den Straßenverkehr die größten Anforderungen an das Team – zumindest, was die Interpretation der Daten betrifft. „Blockiert ein Lkw eine Kreuzung, ist es nicht ganz einfach zu erkennen, ob sich hier ein Stau entwickelt oder nicht. Fährt er nach zwei Ampelphasen weiter, passiert nichts. Steht er wegen eines Motorschadens eine Stunde dort, entsteht ein Stau. Während der ersten zwei Ampelphasen lässt sich das nicht unterscheiden“, nennt Fiby ein Beispiel. Um hier möglichst schnell zuverlässige Aussagen treffen zu können, greift AnachB.at unter anderem auf die Daten von Asfinag, Polizei, Ö3-Verkehrsredaktion und auf die GPS-Koordinaten von Taxis zurück. Auf den ersten Blick überrascht dieser Aufwand für den Autoverkehr bei einem Routenplaner, der ökologisch verträgliche Mobilitätsformen attraktiver machen will. Ohne gute Informationen zum Straßenverkehr würden die Autofahrenden aber weiterhin auf andere Routenplaner zurückgreifen – und AnachB.at könnte seine große Stärke, den Vergleich aller

»Eine der großen Stärken des Routenplaners AnachB.at ist die Vergleichsmöglichkeit zwischen allen Verkehrsarten.«

Verkehrsmittel zu entscheiden. Alle Möglichkeiten für die gewünschte Strecke werden aufgelistet. Das führt für die Nutzerinnen und Nutzer manchmal zu überraschenden Erkenntnissen, erzählt die Kommunikationswissenschaftlerin Gerit Götzenbrucker, die an einer Studie über AnachB.at mitgearbeitet hat: „Manche Testpersonen haben erkannt, dass es in Wien auch am Stadtrand ein sehr dichtes Busnetz gibt und haben ihr Mobilitätsverhalten zum Teil ver-

ker auf seinem Einrad



»Der nächste Schritt heißt Verkehrsauskunft Österreich. Dieser Dienst soll im Frühjahr 2013 online gehen.«

Verkehrsarten, nicht ausspielen. „Es geht auch um eine sinnvollere Nutzung des Autos“, so Fiby. „Wir arbeiten an einem Projekt mit einem namhaften deutschen Autohersteller, der seine Navigationsgeräte so programmiert, dass sie nicht nur den Weg zum eingegebenen Ziel ansagen, sondern zum Beispiel empfehlen, die nächste Park&Ride-Anlage zu benutzen.“

Verkehrsauskunft für ganz Österreich

Neben der Zusammenführung und Interpretation der Daten wird die Aufbereitung dieser Informationen für die Benutzerinnen und Benutzer immer wichtiger. Überspitzt zusammengefasst, so Fiby, würden die Rückmeldungen lauten: „Macht es viel einfacher, aber baut bitte noch diese Funktion ein.“ Und die gewünschte Funktion sei natürlich bei jeder Rückmeldung eine andere.

AnachB.at geht jedenfalls in Richtung radikale Vereinfachung, die nächste Version wird zum Beispiel nur eine Eingabezeile haben. Österreich hat mit AnachB.at ein Projekt vorzuweisen, das auch international richtungsweisend ist. Projektleiter Hans Fiby: „Wir waren früh dran.

Österreich ist relativ klein und an den entscheidenden Positionen sitzen Leute, die verstanden haben, warum das wichtig ist.“ Deshalb heißt der nächste Schritt Verkehrsauskunft Österreich (VAO). Im Grunde ist das wie ein AnachB.at für ganz Österreich. Mit einer App lassen sich dann alle relevanten Verkehrsinformationen für Österreich finden. Im Oktober 2012 wird auf dem ITS World Congress in Wien ein Prototyp präsentiert, im Frühjahr 2013 soll der Dienst online gehen.

Gut möglich, dass Hans Fiby in den kommenden Monaten wenig Zeit für sein Hobby hat: „Zu meinem 40. Geburtstag habe ich ein Einrad ge-

Teamarbeit:

Hans Fiby arbeitet gemeinsam mit einem jungen Team von zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Büro am Wiener Westbahnhof.



schenkt bekommen. Es war für mich immer unvorstellbar, dass so etwas funktioniert.“ In Wien fährt er selten, aber: „Ich liebe die Landesstraßen Niederösterreichs im Wienerwald. Guter Asphalt, wenig Verkehr und angenehme Steigungen. Gelegentlich fahre ich auch durch Laos oder Neuseeland.“

> Zum Autor:
Roman Kellner, www.wortundweise.at

> Webtipps:
www.AnachB.at
www.Verkehrsauskunft.at
www.itsworldcongress.com

ITS Vienna Region

Unter Verkehrstelematik (international auch „Intelligent Transport Systems“ oder kurz ITS) wird der Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien im Verkehrsbereich verstanden. Im Wesentlichen geht es dabei um die Erfassung, Übermittlung, Verarbeitung und Anwendung von Verkehrsdaten und ihre Nutzung für Organisation, Steuerung, Lenkung, Information und verschiedenste Verkehrsservices.

ITS Vienna Region ist das Verkehrstelematik-Projekt der drei Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland und wurde von diesen im Jahr 2006 gegründet. Seit dem Jahr 2009 betreibt ITS Vienna Region das Echtzeit-Verkehrsservice AnachB.at, das mittlerweile mehr als eine Million Routen pro Monat berechnet (www.AnachB.at, App für iPhone und Android Smartphones, Widget für jede Internetseite). Außerdem unterstützt ITS Vienna Region die Bundesländer bei Verkehrsmanagement, E-Government und Verwaltung und ist Partner in zahlreichen Forschungsprojekten. Ausgangspunkt sind stets die umwelt-, verkehrs- und stadtentwicklungspolitischen Ziele und Programme der Bundesländer und insbesondere die Attraktivierung ökologischer Mobilität – also Radfahren, Gehen und Öffentlicher Verkehr sowie intermodale Kombinationen (Park & Ride, Bike & Ride, Fahrradmitnahme). ITS Vienna Region beschäftigt aktuell rund zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist als unabhängiges Projekt im Verkehrsverbund Ost-Region VOR eingebettet.

„Routenplanung muss massiv beworben werden“

Gerit Götzbrucker, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien, war am Forschungsprojekt ITSworks beteiligt, bei dem Forscherinnen und Forscher aus verschiedenen Disziplinen im Rahmen einer Delphi-Studie die Wirkungen und das Potenzial eines multimodalen Verkehrsinformationssystems im Großraum Wien untersucht haben.

Konnten Sie bei den Testpersonen der Studie Verhaltensänderungen beobachten?

Die Autofahrenden waren durchaus sehr kritisch eingestellt. Die haben zum Beispiel gesagt: Ich werde meine Wege nicht ändern, nur weil es AnachB.at gibt. Weil sie es beim Test aber zumindest einmal in der Woche verwenden mussten, kam es zu Aha-Effekten.

Etwa in Bezug auf das dichte Wiener Busnetz, die Leihräder und die Park&Ride-Angebote. Eine intermodale Routenplanung kann hier Bewusstsein schaffen, weil sie zeigt, dass viele Wege auch ohne Auto zurückgelegt werden können. Das Verlagerungspotenzial liegt im Maximal-Szenario, das wir berechnet haben, bei sechs Prozent. Wichtig dafür ist, dass viele Menschen diese Routenplanung nutzen.

Wie lässt sich eine intermodale Routenplanung populär machen?

Sie muss schnell sein und aktuelle Daten bieten. Aber sie muss auch sehr einfach zu benutzen sein, ansprechend aussehen und darf nicht bürokratisch wirken. Da ist es wichtig, dass Fachleute für Technikfolgenforschung eingebunden werden. Denn zwischen den



Gerit Götzbrucker, Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Denkweisen von Nutzenden und IT-Expertinnen und -Experten liegen oft Welten. Vor allem bei der Frage „Wie suche ich etwas?“. Außerdem muss das Angebot massiv beworben werden.

Was sind die Stärken von AnachB.at?

Einerseits die Möglichkeit des Verkehrsmittelvergleichs. Andererseits haben alle an der Studie Beteiligten festgestellt, dass AnachB.at eine sehr gute Radroutenplanung erlaubt.

> Das Gespräch führte Bernhard Hachleitner.

Macht Technologie nach

Neuen Technologien wird eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung der zukünftigen Mobilität zugeschrieben. Welchen Beitrag leisten sie tatsächlich beim Umstieg auf nachhaltige Mobilitätsformen? Wo liegen die Chancen, wo die Grenzen? Welche Entwicklungen gibt es auf diesem Gebiet?



Tanja Dietrich-Hübner

Leiterin Nachhaltigkeitsabteilung
REWE International AG,
www.rewe-group.at

„Unsere Mobilitätsformen verändern sich ständig. Vor allem im urbanen Bereich nutzen die Österreicherinnen und Österreicher heutzutage vermehrt umweltschonende Angebote: **Unsere Kundinnen und Kunden kommen zum Beispiel zunehmend mit E-Fahrzeugen, Fahrrädern und öffentlichen Verkehrsmitteln zum Einkaufen.** Manche nutzen auch Carsharing. Das schont Ressourcen und bringt den Menschen selbst wiederum langfristig mehr Mobilität. Denn regelmäßige Bewegung – ich fahre zum Beispiel selbst wann immer ich kann mit dem Fahrrad – erhöht das Wohlbefinden und die Lebensqualität. Diese Entwicklung in der Alltagsmobilität in Richtung „bewusste“ Mobilität ist ohne entsprechenden technologischen Fortschritt – und das ist durchaus ein längerfristiger Prozess – nicht möglich. **Wir als Unternehmen unterstützen das, wo wir können:** Mit kleineren und größeren Veränderungen wie zum Beispiel der Errichtung von Fahrradabstellplätzen, der Einrichtung von Grünstrom-E-Tankstellen, der Anschaffung von E-Autos, die unsere Kundinnen und Kunden und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter testen können, oder auch unserem Projekt EMIL, dem ersten Carsharing mit E-Autos in Salzburg. Allein im Bereich „Mobilität“ konnten wir so, insbesondere durch Maßnahmen bei Logistik und Fuhrpark, seit dem Jahr 2006 sieben Prozent CO₂ einsparen – ohne die entsprechende Technologie wäre das undenkbar.“

Georg Kapsch

Vorsitzender des Vorstandes, Kapsch Gruppe; Präsident der Industriellenvereinigung, www.kapsch.net

„Für das Individuum steht Mobilität immer für Freiheit und Individualität. Dafür haben Technologien in den vergangenen Jahrhunderten sehr viel geleistet. Moderne Technologien leisten aber noch viel mehr: Sie sind imstande, die Ansprüche von individueller Freiheit mit den Ansprüchen von Umwelt und Gesellschaft in Einklang zu bringen. Wir leben in einem Zeitalter der Vernetzung. Diese Vernetzung findet nicht nur zwischen Menschen und zwischen Computern statt, sondern auch zwischen Infrastrukturen. **Wo Informations-, Kommunikations- und Verkehrsinfrastrukturen optimal zusammenspielen, wird intelligentes Mobilitätsmanagement möglich.** Damit lässt sich der Verkehr so steuern, dass Umwelt und Nerven der am Verkehr teilnehmenden Menschen entlastet werden, damit wird Carsharing wirklich attraktiv und damit können Öffentlicher und Individualverkehr optimal aufeinander abgestimmt werden. Die Einzelbausteine sind bereits vorhanden und in vielen Projekten wurde schon gezeigt, wie sie zusammenspielen können. Jetzt geht es darum, die Erkenntnisse in integrierte Gesamtkonzepte zu gießen. An eines sollten wir dabei aber immer denken: **Es gibt auch die Freiheit, einmal nicht mobil sein zu müssen.** Nicht jede Dienstreise ist nötig und angenehm. Auch hier bieten IT und Telekommunikation Lösungsansätze – etwa durch Videokonferenzen.“



Martin Russ

Geschäftsführer der AustriaTech,
www.austriatech.at

„Die OECD geht davon aus, dass sich das Verkehrsaufkommen bis zum Jahr 2050 im Personenverkehr verdoppelt, im Güterverkehr sogar vervierfacht. Dieser Entwicklung wollen wir mit effizienten, umweltfreundlichen und sozial gerechten Steuerungsmechanismen Rechnung tragen. Ein Weg in Richtung Nachhaltigkeit ist natürlich, die Infrastruktur des Öffentlichen Verkehrs auszubauen. Wir als AustriaTech beschäftigen uns mit den Systemen, Mechanismen und Prozessen, die erforderlich sind, um das Verkehrsaufkommen intelligent zu steuern. Wir unterstützen bei der Umsetzung von diesen sogenannten Intelligenten Verkehrssystemen (IVS), vermitteln zwischen den Akteurinnen und Akteuren und beraten entscheidungsverantwortliche Personen. **Intelligente Verkehrssysteme verstehen wir als Wegbereitung für eine mobile Zukunft.** Zum Beispiel informieren solche Lösungen die am Verkehr teilnehmenden Menschen künftig so umfassend über die Verkehrslage, dass es für sie einfach und bequem ist, auf umweltfreundliche Verkehrsmittel umzusteigen. Fahrpläne, Parkmöglichkeiten, Ticket-Preise und Ähnliches müssen dabei unterwegs in Echtzeit verfügbar sein. Dazu braucht es einerseits leistungsfähige intelligente Technologien, andererseits aber ein gut strukturiertes Zusammenspiel zwischen Infrastrukturbetreibenden und Anbietenden von Mobilitätservices. Die Politik gibt dafür den Rahmen vor – unter anderem im IVS-Aktionsplan – die AustriaTech forciert und begleitet die Umsetzung. Beim 19. Weltkongress für Intelligente Verkehrssysteme in Wien können sich Besucherinnen und Besucher selbst ein Bild machen, welche Services sie in ihren individuellen Mobilitätsbedürfnissen künftig unterstützen werden. Publikumstag ist der 25. Oktober 2012.“



Unterwegs mit Chariot

- Fahrradanhänger
- Kinderwagen
- Laufwagen
- ... und mehr

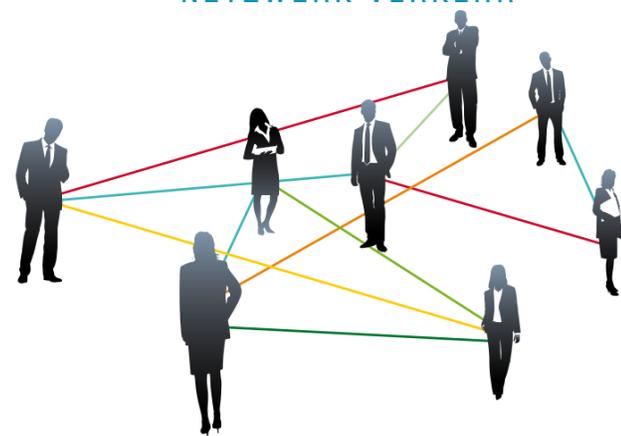
Infos und Händlernachweis:

Ambrosch & Stiasny Fahrradstudio GmbH

02252 47690 • info@fahrradstudio.at • www.fahrradstudio.at



Nachhaltig mobil?



Evelinde Grassegger

Leiterin der Abteilung Mobilität und Verkehrstechnologien im bmvit, www.bmvit.gv.at



„Forschung und Technologieentwicklung können einen wichtigen Beitrag für ein nachhaltiges Mobilitätssystem leisten. Österreich profitiert davon, dass die Kompetenzbereiche Verkehr und Technologie in einem Ministerium zusammengefasst sind. So wurden durch die Verkehrsforschungsprogramme des bmvit in den letzten 13 Jahren mit öffentlichen Investitionen in der Höhe von rund 120 Millionen Euro wichtige Impulse zur Modernisierung und Ökologisierung des Verkehrssystems in Österreich gesetzt. Gleichzeitig konnte die Technologiekompetenz des Verkehrs(technik)-sektors in Österreich – ein Schlüsselsektor mit einer jährlichen Wertschöpfung von mehr als 20 Milliarden Euro und über 330.000 Beschäftigten – gestärkt werden. **Der Forschungsfokus liegt derzeit auf den Schlüsseltechnologien der alternativen Antriebssysteme und auf Informations- und Kommunikationstechnologien – Stichwort Verkehrstelematik –, durch deren Zusammenwirken neue, multimodale Lösungsansätze ermöglicht werden.** Voraussetzung dafür sind neben den technologischen auch die organisatorischen und sozialen Innovationen sowie die verstärkte Integration der Systeme Verkehr, Raum, Energie und Gesellschaft. Das neue, im Herbst des Jahres 2012 startende FTI-Programm (FTI = Forschung, Technologie, Innovation) soll dafür wichtige Impulse liefern.“

Franz Fischler

Präsident des Europäischen Forums Alpbach, www.alpbach.org



„Nachdem der Begriff Nachhaltigkeit zu einem der am häufigsten missbrauchten Modewörter geworden ist, zuerst eine Begriffsklärung: Es muss darum gehen, ein stabiles Gleichgewicht zwischen Ökonomie, Ökologie und sozialer Verantwortung zustande zu bringen. Je stabiler dieses Gleichgewicht wird, umso nachhaltiger ist unsere Welt. Technologien – auch neue – können ein Teil des Problems sein, müssen aber künftig Teil der Lösung werden. Gerade wenn es darum geht, die Weltenergieversorgung nachhaltig zu gestalten, für neun Milliarden Menschen lebenswerte Bedingungen zu schaffen oder mit den Folgen des Klimawandels fertig zu werden, können neue Technologien helfen, Probleme zu lösen. **Doch zu glauben, dass diese neuen Technologien sicherstellen können, dass wir unsere Lebensstile fortsetzen könnten, so als ob die Welt um uns herum still stehen würde, ist eine große Illusion.** Nur wenn wir alle bereit sind, auf nachhaltige Lebensentwürfe umzusteigen, kann es gelingen, auf unserem Globus tatsächlich ein neues stabiles Gleichgewicht zu erzielen, das die Welt zukunftsfähig macht. Um dieses Ziel zu erreichen, sind Investitionen in die Köpfe von ganz entscheidender Bedeutung. Wie das alles gehen soll, wurde gerade erst bei den Alpbacher Technologiegesprächen Ende August 2012 in allen Facetten diskutiert.“

Wolfgang Schroll

Geschäftsführer VOR – Verkehrsverbund Ost-Region, www.vor.at



„Aus vielen, auch aktuellen, Studien geht hervor, dass fehlende Information das größte Hindernis für die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel ist. Der VOR arbeitet daher seit vielen Jahren an Systemen, die den Zugang zur Mobilität im Allgemeinen erleichtern. Als erster Verkehrsverbund Österreichs bot der VOR im Jahr 1998 eine elektronische Fahrplanauskunft im Internet an. Was als Nischenprodukt begann, hat sich rasch zum Standard für eine ganze Branche entwickelt. Sechs Millionen abgefragte Routen pro Monat allein in der

Ostregion sind ein guter Gradmesser für den Bedarf. Der Schlüssel für den Erfolg in der Zukunft liegt zweifellos in der verkehrsträgerübergreifenden Information in Echtzeit. Intelligente Wegeketten erfordern intelligente Systeme, die alle Mobilitätsformen, aber auch die Regionen miteinander verknüpfen. **Die Verkehrsverbände haben daher das Projekt „Verkehrsauskunft Österreich“ (VAO) ins Leben gerufen. Ziel ist es, ein österreichweites Auskunftsportale für alle Mobilitätsformen in durchgehend gleich hoher Qualität zur Verfügung zu stellen.** Egal ob Routenplanung oder begleitende Reiseinformation am Mobiltelefon, am Tablet oder auf den Screens in den Fahrzeugen, bei der Park&Ride-Anlage, der Haltestelle oder auf der Autobahn: Umfassende Information und intelligenter Routenvergleich am Stand der Technik sind wichtige Eckpfeiler bei der Bewusstseinsbildung in Richtung nachhaltige Mobilität.“

Ingard Mandl-Mair

Landesrätin der Kärntner Landesregierung, Abteilung 7 – Wirtschaftsrecht und Infrastruktur, Leiterin Grapheninformationsplattform Österreich, www.ktn.gv.at, www.gip.gv.at



„Ermäßigte Verwaltung und intelligente Mobilität brauchen vollständige, aktuelle und verlässliche Daten. Die Graphenintegrationsplattform GIP, der Graph für das gesamte Verkehrsnetz Österreichs, bildet die Grundlage für die Bereitstellung von solchen wertvollen Verkehrsdaten und deren Austausch zwischen unterschiedlichen Organisationen. **Die GIP umfasst alle Fortbewegungs- und Verkehrsmittel – Gehen, Radfahren, Öffentlichen Verkehr und den Autoverkehr. Sie ist auch die Basis und Voraussetzung für ein flächendeckendes Angebot von hochwertigen Verkehrsservices und Verkehrsinformationen in standardisierter Form.** Bei fast jedem Weg stehen mehrere Möglichkeiten für Verkehrsmittel zur Verfügung. Die Verkehrsteilnehmenden können über Geräte mit Internetzugang wie zum Beispiel Smartphones oder Navigationsgeräte unterwegs auf intermodale Verkehrsinformationen zugreifen und diese als Entscheidungshilfe nutzen. Die wesentliche Voraussetzung ist, dass in der GIP alle Grundlagen einheitlich verortet und in bestmöglicher Qualität vorliegen. Das Aufzeigen von Alternativen macht dabei die Möglichkeiten zum Umstieg auf umweltfreundlichen Verkehr bewusst und die Alternativen zum Auto attraktiver. Der tägliche Verkehr wird sicherer, umweltfreundlicher und schneller.“

KEINE KOHLE?



WIR HABEN DEINEN JOB!

www.unijobs.at

unijobs.at

ÖSTERREICH'S GRÖSSTE JOBBÖRSE FÜR STUDENTENJOBS, NEBENJOBS UND TEILZEITJOBS

Mobil sein nach Gehör

Wenn der benötigte Bus zwitschert, damit er gefunden wird, und das Mobiltelefon den Weg zum richtigen Bahnsteig ansagt, dann ist es auch für Sehbehinderte möglich, selbstständig unterwegs zu sein.

Von Ursula Jungmeier-Scholz



Foto: FH Joanneum

Selbstständig unterwegs zu sein, ohne den Weg tatsächlich sehen zu können, ist heute dank technischer Innovationen möglich. Die Projektreihe ways4all complete, die sich zum Ziel gesetzt hat, sehbehinderten Menschen autonome Mobilität zu ermöglichen, wird demnächst abgeschlossen und im Oktober 2012 in Wien auf dem ITS World Congress, der Messe für Intelligente Verkehrssysteme, präsentiert. „Zu diesem Zeitpunkt sollten alle Komponenten des Systems fertiggestellt sein – die sprachgesteuerte Routenplanung, die Orientierung von der Haustüre bis zur Bushaltestelle, die Kommunikation zwischen Mobiltelefon und Fahrzeug und die Navigation durch ein Bahnhofsgelände“, erläutert Projektleiter Elmar Krajnc vom Studiengang Internettechnik der Fachhochschule Joanneum in Kapfenberg. „Kernstück des Projektes ist das Anwendungsprogramm für das Mobiltelefon, das auf einen eigenen Server zugreift und über das sämtliche Aktionen abgewickelt werden“, erklärt Krajnc. „Uns war es wichtig, dass die Nutzenden keine Sonderausrüstung mit sich tragen müssen.“

Technische Innovation:

Mit einem Programm für das Mobiltelefon können sehbehinderte Menschen ihre Wege selbstständig zurücklegen.

Test am Wiener Hauptbahnhof

Der Bedarf an solchen Hilfsmitteln ist groß: „Die derzeitige Unterstützung sehbehinderter Fahrgäste bei der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel ist sehr fragmentarisch“, konstatiert der selbst betroffene Verkehrsexperte Wolfgang Kremser. Er hat für ways4all die In- und Outdoor-Navigation getestet. Der erste großflächige Einsatz des Systems ist ab dem Jahr 2014 am



Fortschritt:

Ein Programm – viele Anwendungen.

> Webtipp:
www.ways4all.at

vcö-publikation

Technologien für nachhaltige Mobilität
VCÖ Schriftenreihe, Wien 2012,
48 Seiten, 25 Euro

Technologischer Fortschritt in Mobilitätsfragen misst sich daran, ob umweltfreundlichen und gesunden Mobilitätsformen neue Reichweiten, Räume und Zielgruppen erschlossen werden. Die aktuelle VCÖ-Publikation stellt mit Daten und Fakten dar, wie neue Technologien moderne, von Auto und Erdöl unabhängige Mobilitätsstile unterstützen. In detailreichen Analysen und Beispielen werden die Leitlinien, Anforderungen und Grenzen technologischer Anwendungen im Verkehrsbereich präsentiert.

> Zu bestellen unter www.vcoe.at



Foto: FH Joanneum

»Ways4all complete bietet Sehbehinderten eine Gesamtlösung für die Planung ihrer Mobilität. Mit diesem Projekt ist für die technische Innovation gesorgt – die Umsetzung muss jedoch erst stattfinden.«

Elmar Krajnc, Projektleiter,
Fachhochschule Joanneum

neuen Wiener Hauptbahnhof geplant. Eine Teststrecke am Bahnhofsvorplatz wird gerade vorbereitet. Auch ein Bus der Wiener Linien wurde schon so ausgestattet, dass er mit Mobiltelefonen kommunizieren kann. In der ersten Testphase zwitscherte er wie ein Vogel, mittlerweile erklingt die Signation der Wiener Linien, wenn der Bus via Mobiltelefon gesucht wird. Wichtig ist eine derartige Kontaktaufnahme vor allem bei Doppelhaltestellen oder Busbahnhöfen – überall, wo zugleich mehrere Busse stehen, die für Sehbehinderte ansonsten schwer zu unterscheiden wären. Im Fahrzeuginneren sagt das aufgerüstete Mobiltelefon auf Wunsch die kommende Haltestelle an. „Denn selbst dort, wo es Stationsansagen gibt, sind diese oft wegen zu großer Fahrgeräusche un-

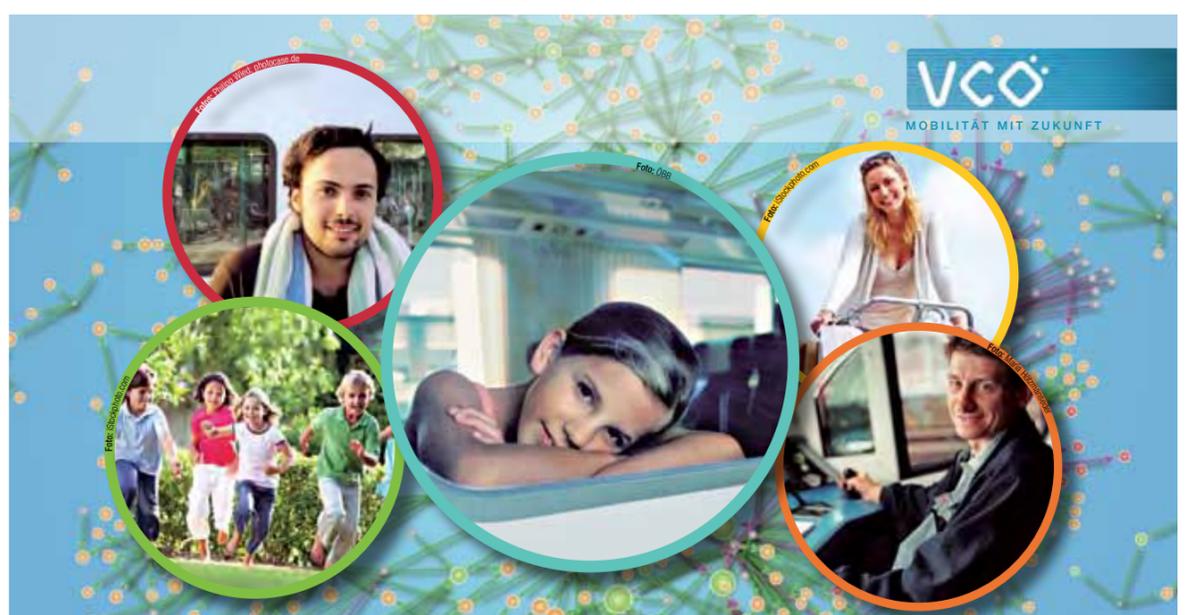
verständlich“, kritisiert Kremser. Was ways4all noch bietet: Auch der Ein- und Aussteigewunsch kann per Telefon mitgeteilt werden.

Knifflige Navigation innerhalb von Gebäuden

Die vom Verkehrsministerium geförderte Projektreihe ways4all complete ist eine Kooperation elf verschiedener Institutionen: Fachhochschulen, Verkehrsanbieter, Sehbehinderten-Organisationen und Unternehmen, die sich an der Umsetzung der Prototypen beteiligen. Nicht alle Komponenten mussten neu erfunden werden. „Manche haben wir lediglich verbessert, andere von unseren Vorgängerprojekten übernommen. Neu ist, dass ein Anwendungsprogramm für die gesamte Strecke reicht“, erklärt Krajnc.

Am kniffligsten zu lösen ist die Navigation innerhalb von Gebäuden, beispielsweise im Bahnhof. Hier werden drei Varianten getestet, die jeweils den Standort der Fahrgäste erfassen und mit der zuvor festgelegten Route abgleichen. Das Mobiltelefon sagt dann die nächste Teilstrecke an, etwa vom Lift zum Bahnsteig. Eine Variante ist die Trägheitsnavigation, bei der Sensoren an der Person jede Bewegung registrieren. Die zweite Variante arbeitet mit berührungslosen Funksensoren, wie sie zur Diebstahlsicherung bei Textilien eingesetzt werden, die unter dem taktilen Leitsystem, den „Bodenrillen“, platziert werden. Die dritte sind gut sichtbar angebrachte überdimensionale QR-Codes, die ins Smartphone eingelesen werden. Diese Möglichkeit eignet sich allerdings nur für Menschen mit Restsehstärke. Oder aber für Touristinnen und Touristen, die sich auf einem fremden Bahnhof orientieren wollen.

> Zur Autorin: Ursula Jungmeier-Scholz ist freie Journalistin in Graz.



Spenden für Mobilität mit Zukunft!

Große Herausforderungen ...

Die Erdöl- und Autoabhängigkeit unserer Mobilität wird mehr und mehr zur Kostengrube für unsere Gesellschaft. Auf der Strecke bleiben Gesundheit, Umwelt und Lebensqualität. Das muss sich ändern.

...brauchen großen Einsatz

Der VCÖ, als Anwalt einer Mobilität mit Zukunft, fordert konsequentes Handeln ein. Es braucht Ideen und vernetztes Denken. Ihre großzügige Spende an den VCÖ ermöglicht diesen VCÖ-Einsatz.

Ihre großzügige Spende unterstützt den VCÖ!

Spenden-Konto: 7.540.714, BAWAG PSK, BLZ 60.000

www.vcoe.at



**WENIGER IM
STAU STEHEN.**

Bezahlte Anzeige



Wien.
Die Stadt
fürs Leben.

Das ist Herbert, der gerade im Stau steht. Und damit ist er nicht alleine. Denn die Wienerinnen und Wiener verbringen jährlich bis zu 240 Stunden im Stau oder zähen Verkehr. Das Parkpickerl schafft da Abhilfe. Wo das Parkpickerl gilt und alle anderen Infos finden Sie auf www.parken.wien.at.

Infoline Straße und Verkehr Auskünfte zu Parkpickerl, Baustellen und mehr unter Tel. 01/955 59, tägl. von 7–18 Uhr



Wenn Sie mehr über das Parkpickerl erfahren wollen, zum Beispiel wo genau es gilt, scannen Sie einfach diesen QR-Code mit Ihrem Smartphone!

StadT Wien
Wien ist anders.

Mobilität im Gleichgewicht mit der Natur.



Wir sehen uns auf Facebook!

www.facebook.com/wienerlinien



www.wienerlinien.at

Die Stadt gehört Dir.

• literatur

Auf dem Rad – Eine Frage der Haltung

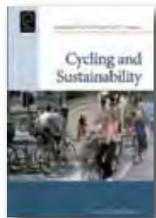
Bettina Hartz, Deutsche Verlagsanstalt, München 2012, 208 Seiten, 15,50 Euro



In der Stadt gibt es kein einfacheres, schnelleres, kostengünstigeres, gesünderes und umweltfreundlicheres Transportmittel als das Fahrrad, findet Bettina Hartz. Sie erzählt von den Abenteuern des Radfahrens, vor allem in der Großstadt, bei jedem Wind und Wetter und vom Autoverkehr regelrecht umbrandet. Und sie berichtet vom Gefühl der Freiheit und des Glücks, das sie empfindet, sobald sie auf dem Sattel sitzt: Radfahren ist für sie nicht nur eine besonders anmutige Form der Fortbewegung, es ist auch und vor allem ein Lebensgefühl – eben eine Frage der Haltung.

Cycling and Sustainability

John Parkin (Hrsg.), Transport and Sustainability, Volume 1, Emerald Group 2012, 335 Seiten, ca. 87 Euro



Das Buch untersucht die Gründe für Schwierigkeiten, das Radfahren als Mobilitätsform für Menschen in verschiedenen Kulturen einzuführen, obwohl es eines der nachhaltigsten Fortbewegungsmittel ist. Beiträge aus England, Dänemark, Schweden, Spanien, Deutschland, den Niederlanden, Australien, China und den USA beleuchten das Thema aus den Perspektiven Mensch, Umwelt und Wirtschaft. Radkultur in Nordeuropa, Radfahren bei Frauen in Australien über ihren Lebensverlauf sowie die Entwicklung des städtischen Radfahrens in der Verkehrspolitik Chinas sind drei Beispiele für die thematisch aufschlussreichen Beiträge.

Wien Südbahnhof. Bestand und Abbruch, 2007–2010

Bönsch, Roman (Hrsg.), Springer 2012, 288 Seiten, 250 Abb. in Farbe, 39,95 Euro



Der Künstler Roman Bönsch huldigt in diesem großformatigen Bildband dem Wiener Südbahnhof und seinem Abriss. Das Buch beinhaltet Farbfotografien des Bahnhofsgebäudes, der Gleisanlagen und deren Funktionseinheiten sowie der unmittelbaren städtischen Umgebung. Kurze Texte und Interviews lassen das Leben in und mit dem Bahnhof Revue passieren. Die Fotos werden mit Plänen und einem historischen Rückblick zur Süd- und Ostbahn ergänzt sowie mit einem Ausblick auf den Hauptbahnhof Wien.

• termine

Kampagne

Mobilitätswoche 2012

Gemeinden sind eingeladen, an der weltweit größten Kampagne für klimaschonende und zukunftsfähige Mobilität teilzunehmen. Veranstalter: Klimabündnis Österreich, www.mobilitaetswoche.at Österreichweit, 16.–22. September 2012

Aktionstag

Vorarlberger Fahrrad-Parade

Am autofreien Tag starten Hunderte von Radfahrenden zur ersten Vorarlberger Fahrrad-Parade. Sie wird von der Landesregierung gemeinsam mit sechs Regionen bzw. Gemeinden veranstaltet. www.fahrradfreundlich.at Vorarlberg, 22. September 2012

Aktionstag

Rasen am Ring

Der Opernring in Wien wird in eine große, grüne Oase verwandelt. www.autofreiestadt.at Wien, 22. September 2012

• kurzmeldungen

Radfahren ersetzt U1



Sieben Wochen blieb die U-Bahnlinie U1 in Wien zwischen Schwedenplatz und Reumannplatz im Sommer 2012 wegen Bauarbeiten gesperrt. Die Wiener Linien sorgten für Ersatz mit Straßenbahnen. Auch eine Ersatzroute für Radfahrende wurde ausgeschildert, allerdings nicht von der Stadt Wien. Unbekannte montierten in einer Guerilla-Aktion etwa hundert professionell aussehende gelbe Schilder – wohl um zu zeigen: „Fahrt mit dem Rad, wenn's mit der U-Bahn gerade nicht geht.“ Eine Anregung für die Stadtverwaltung.

Neuer Lehrgang

„Traffic & Transport Information Design“ nennt sich ein neuer Lehrgang, der ab 15. Oktober 2012 an der Fachhochschule St. Pölten angeboten wird. Entwickelt wurde er vom Internationalen Institut für Informations-Design (IID), Wien, in Zusammenarbeit mit der FH St. Pölten und mit Unterstützung des bmvit. Die Schirmherrschaft übernimmt die UNESCO. Der 5-Semester-Lehrgang in englischer Sprache wird von Lektorinnen und Lektoren aus elf Staaten getragen und ist als Fernstudium mit geblockten Lehrveranstaltungen im Ausmaß von einer Woche pro Semester konzipiert. Anmeldung bis 23. September 2012, Studienbeginn 15. Oktober 2012. www.iid.net/TT_ID_MSc/TTInformationDesignMSc.aspx

HOCHLEISTUNG | PRÄZISION | ZUVERLÄSSIGKEIT

Plasser & Theurer



**Universell
und kontinuierlich**

Der UNIMAT 09-32 4S Dynamic von Plasser & Theurer vereint die Vorteile von kontinuierlicher Gleis- und modernster Weichenbearbeitung (Drei-Strang-Hebung und Vier-Strang-Stopfung) mit denen des vielfach bewährten Dynamischen Gleisstabilisators. Dieser steigert im Zuge des Stopfvorgangs den Querverschiebewiderstand, um ein sofortiges Befahren mit Streckenhöchstgeschwindigkeit nach Arbeitsende zu ermöglichen. Die optimal aufeinander abgestimmten Arbeitstechnologien und die daraus resultierende Steigerung der Leistung sowie der Arbeitsqualität machen den UNIMAT 09-32 4S Dynamic zu einer wirtschaftlichen Fahrweginstandhaltungsmaschine auf höchstem Niveau.



Barbara Streicher direkt gefragt



Foto: Marianne Weiss

Neugierig machen auf Wissenschaft und Technik

VCÖ-Magazin: Was kann das ScienceCenter-Netzwerk zur Verbreitung intelligenter Mobilität beitragen? Wie lassen sich generell wissenschaftsbasierte Inhalte an ein größeres Publikum vermitteln?

Barbara Streicher, Geschäftsführerin des Vereins ScienceCenter-Netzwerk, Molekularbiologin mit jahrelanger Erfahrung in der Wissenschaftskommunikation.
www.science-center-net.at

Barbara Streicher: „Intelligente Mobilität ist ein thematischer Schwerpunkt bei unseren Aktivitäten. Beim Projekt ‚Mobil mit Hirn‘ zum Beispiel, das wir im Auftrag des bmvit begleiten, entwickeln Schulklassen Perspektiven zu diesem Thema. Zusätzlich haben wir ein Fachdidaktik-Seminar angeboten. Fachleute aus dem Mobilitätsbereich und Lehrkräfte konnten diskutieren, wie sich intelligente Mobilität vermitteln lässt. Eine gute Methode dafür ist das „forschende Lernen“, übrigens generell ein wichtiger Ansatz im ScienceCenter-Netzwerk. Wir wissen, dass reine Information bei der Vermittlung von Inhalten aus (Natur-)Wissenschaften und Technik nicht ausreicht. Bei vielen Menschen gibt es eine gewisse Scheu, sich damit auseinanderzusetzen. Die wollen wir den Leuten nehmen. Unsere Angebote sind so gestaltet, dass ein ‚Be-greifen‘ möglich wird: angreifen, ausprobieren, experimentieren, diskutieren – das entspricht einer forschenden Haltung. Es führt zu ganz anderen Lern-Ergebnissen, als wenn etwas nur gezeigt und erklärt wird. Wir setzen dabei auf einen spielerischen Zugang: selbstständig im eigenen Tempo etwas erkunden, den Bezug zum eigenen Alltag herstellen, Zusammenhänge erkennen und hinterfragen, eigene Fähigkeiten entdecken. Dabei arbeiten wir mit über 120 Partnerorganisationen und engagierten Einzelpersonen zusammen. Wir vernetzen und bündeln Wissen, führen auch eigene Projekte durch. Unsere Angebote richten sich an alle Altersgruppen vom Kindergarten bis zu älteren Menschen. Wir wollen auf Wissenschaft und Technik neugierig machen, das Bewusstsein für ihre Bedeutung schärfen und so zu einem demokratischen Umgang mit ihren Auswirkungen beitragen.“

• termine

Exkursion

Radverkehrsförderung in der Schweiz

Mit der klima:aktiv mobil Fahrrad-akademie 2012 nach Zürich und in die Fußgänger- und Velo-Modellstadt Burgdorf, www.klimaaktiv.at/fahrrad-akademie2012

Zürich, Burgdorf, 10.–11. Sept. 2012

Aktionstag

Regionalbahntag

Die Leistungen der Bahnen in der Region und für die Region werden präsentiert. Veranstalter: Klimabündnis Österreich, www.regionalbahntag.at

Österreichweit, 16. September 2012

Kampagne

Mobilitätswoche 2012

Siehe auch Seite 11.

Österreichweit, 16.–22. September 2012

10. Int. Salzburger Verkehrstage

Städte in Bewegung

Urbane Zentren als Chance für neue Lebensqualität.

Veranstalter: Regionale Schienen, www.salzburger-verkehrstage.org

Salzburg, 8.–10. Oktober 2012

Konferenz

Fußgängerfachkonferenz Wien

Internationale und nationale Good-Practice-Beispiele, Plenarvorträge, Workshops, Diskussionen, Walk-Shop-Rundgänge. Veranstalter: Der Österreichische Verein für FußgängerInnen, www.walk-space.at

Wien, 8.–9. November 2012

Ja! zum Zukunftsmarkt WINDKRAFT

Ökologisch sinnvoll

Ökonomisch attraktiv



Jetzt informieren:

www.wksimonsfeld.at/anleihe oder 02576/3324-63

windkraft
SIMONSFELD AG